

Zur Erinnerung

an Naftali, Gitel, Regina und Jacob Blaugrund

Naftali Aaron Blaugrund wurde am 29. September 1890 in Bobowa bei Krakau in Galizien geboren. Seine Eltern Joseph Samuel Blaugrund und Chana Feigel Blaugrund geb. Gänger hatten sieben Kinder, die in Bobowa zur Welt gekommen sind. Die Mutter zieht im Sommer 1905 als Witwe zu ihren in Fürth / Ofr. lebenden Kindern. Ein Jahr danach kommt auch Naftali im Alter von 16 Jahren nach Fürth, wo sich zeitweilig alle anderen Geschwister aufgehalten haben.

1918 heiratet Naftali in Galizien Gusti Gitel Aschheim, die am 12. Oktober 1891 im galizischen Rzeszow geboren wurde. Das junge Paar lässt sich zunächst in Fürth nieder. Dort kommen auch ihre Kinder zur Welt: Regina am 16. September 1919, die Zwillinge Jacob und Norbert am 11. Februar 1924. Norbert stirbt als Kleinkind bereits ein Jahr nach der Geburt.



Das Haus gegenüber der Hellmundstr. 23
Foto 1910 - Quelle: Stadtarchiv Wiesbaden

Im Sommer 1924 zieht Naftalis Bruder Abraham von Fürth nach Wiesbaden. Im Februar 1926 folgt ihm Naftali mit seiner Familie. Er wohnt zunächst in der Rauen-thaler Straße 20 und zieht 1935 in die Hellmundstraße 23.

Naftali Blaugrund gibt als Beruf Kaufmann an. Er betreibt bis 1938 in seiner Wohnung einen Etagenhandel mit Wäsche.

Im Oktober 1938 werden Naftali und seine Familie als polnische Staatsangehörige nach Polen abgeschoben. In seinem Gedenkblatt für die Zentrale Datenbank von Yad Vashem schreibt Naftalis Bruder Adolph, Naftali habe sich nach der Ausweisung 1938 zunächst in Zbazyń bei Poznan aufgehalten, 1939 in Krakau und zuletzt in Tarnow.

Am 1. Februar 1939 wendet sich Naftali Blaugrund aus Krakau an die Devisenstelle in Frankfurt und bittet um die Freigabe von in Deutschland zurückgelassenen dringend benötigten Möbeln und Kleidungs-

stücken sowie Geschirr. Angesichts hoher Frachtkosten ändert er jedoch seinen Plan und bittet, das bei der Spedition Adrian lagernde Frachtgut stattdessen zu seiner Schwester Dora Adler nach Essen zu expedieren. Obwohl die Devisenstelle damit einverstanden ist, geschieht nichts, sodass das Frachtgut in Wiesbaden „arisiert“ wird.

Das genaue Schicksal von Naftali, Gitel, Regina und Jacob Blaugrund ist nicht bekannt. Sehr wahrscheinlich haben sie wie fast alle aus Deutschland ausgewiesenen Juden, die sich Anfang der 1940er Jahre noch in Polen aufgehalten haben und sich nicht verstecken konnten oder versteckt wurden, den Holocaust nicht überlebt.

Naftalis jüngere Schwester Hene Anna Großberg geb. Blaugrund, wohnhaft in Köln, kann noch rechtzeitig nach Palästina fliehen. Der Bruder Adolph bringt sich in den USA in Sicherheit. Das Schicksal der anderen Geschwister ist nicht bekannt.

Naftalis Mutter Chana Blaugrund, 1866 in Bobowa geboren, flüchtet nach Antwerpen in Belgien. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen wird sie aufgegriffen und am 24. November 1942 im Alter von 76 Jahren im SS-Sammellager Mechelen interniert. Von dort wird sie in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert.

Existenzsicherung durch Textilhandel

Für viele aus Osteuropa zugewanderte jüdische Familien war der Wäsche- und Textilhandel die wichtigste Quelle zur Sicherung des Lebensunterhalts. Sie handelten mit allen Arten von Textilien: mit Tisch-, Haus- und Bettwäsche sowie Weiß-, Woll- und Kurzwaren. Die meisten lebten davon aber eher schlecht als recht.

Sehr verbreitet war der Etagenhandel, bei dem ein Zimmer in der oft im Hinterhaus oder im Mittelbau gelegenen Wohnung als Geschäftsraum fungierte, denn die wenigsten sahen sich in der Lage, ein Ladengeschäft zu finanzieren.

Manche Händler suchten die Kunden in der Wohnung auf, um ihnen als Hausierer ihr Sortiment anhand von Mustern vorzustellen. Größere Textilhandelsgeschäfte hatten Reisende, die für sie unterwegs waren.

Einige spezialisierten sich auf den Wäscheversandhandel. Andere gestalteten den Handel als Abzahlungsgeschäft, wobei die Kunden wöchentliche Ratenzahlungen zu leisten hatten. Dazu suchte sie der Händler in ihrer Wohnung auf. G.S.

12/14

Krakow 1 Februar 1939
ulica Grodaska 13/8

Bescheinigung

Empf. 25. FEB 1939 Wd

Hiermit gebe ich meine Eidesstattliche Erklärung ab, daß ich bis in der letzten Zeit meiner Ausweisung aus Deutschland von meiner letzten Substanz kümmerlich mit meiner Familie gelebt habe und keinerlei Vermögen besitze außer meiner Wohnungseinrichtung, die zum Teil verkauft ist um die Miete zu bezahlen die ich rückständig war. Das Schlafzimmer und einige Kleidungsstücke, sowie etwas Geschirr das ich noch als Restbestand für meine Familie (4 Personen) dringend benötige, bitte ich Sie höflich wie demgemäß um Freigabe derselben.

Mit

vorzüglicher

Hochachtung

Naftali Blaugrund

Eidesstattliche Erklärung von Naftali Blaugrund

- verfasst in Krakau (Krakow) im Februar 1939, als die Familie nach der Ausweisung dort wohnte -

„Krakow, 1. Februar 1939
Grodaska 13/8

Bescheinigung

Hiermit gebe ich meine Eidesstattliche Erklärung ab, dass ich bis in die letzte Zeit meiner Ausweisung aus Deutschland von meiner letzten Substanz kümmerlich mit meiner Familie gelebt habe und keinerlei Vermögen besitze, außer meiner Wohnungseinrichtung die zum Teil verkauft ist, um die Miete zu bezahlen, die ich rückständig war. Das Schlafzimmer und einige Kleidungsstücke, sowie etwas Geschirr, das ich noch als Restbestand für meine Familie (4 Personen) dringend benötige, bitte ich Sie höflich wie demgemäß um Freigabe derselben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Naftali Blaugrund“